

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 25 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 105.

Dienstag, den 3. September

1918.

Großes Hauptquartier, 31. August.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Feindliche Erkundungsabteilungen, die über die Lawe vorstießen, wurden zurückgewiesen.

Auf dem Schlachtfelde südöstlich von Arras suchte der Engländer gestern erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzerwagen brachen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 20 Km. englische und kanadische Divisionen zwischen der Straße Arras-Cambrai und südöstlich von Bapaume zum Angriff vor. Württemberger schlugen südlich der Straße den Feind vor ihren Linien ab. Im Verein mit rheinischen Bataillonen warfen sie den nördlich von Hendecourt vorgebrungenen Feind wieder zurück. Südlich von Hendecourt brachten Kavallerie-Schützen-Regimenter den feindlichen Ansturm zwischen Baug-Braucourt und Grenicourt zum Scheitern. Sie nahmen Hendecourt, das vorübergehend verloren ging, wieder, gingen nach Abwehr des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Bullecourt und über den Westrand des Ortes zurück. Südlich von Ecouft schlugen westpreussische Regimenter in erbittertem Kampfe mehrfache Angriffe des Feindes ab. Selbstständiges Eingreifen des Oberleutnants Mann mit Kompanien des Infanterie-Regiments Nr. 175 ermöglichte die Wiedernahme des vorübergehend verlorenen Ortes Ecouft. Beiderseits von Bapaume brachten preussische, sächsische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Am Nachmittag warf der Feind beiderseits der Straße Arras-Cambrai frische Divisionen in den Kampf. Erneuter Masseneinsatz von Panzerwagen und Infanterie sollte die Entscheidung herbeiführen. Am späten Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden. Die aus dem Senec-Grunde heraus über Eterpigny-Baucourt und südlich der Straße aus Bis-Cherisy anstürmenden dichten Linien des Feindes brachen in unserem Feuer und in erbittertem Nahkampf zusammen. Seine Panzerwagen wurden zerstört, die Infanterie des Feindes erlitt außerordentlich hohe Verluste.

Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Morval und Clerf abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn unser Gegenstoß in seine Ausgangsstellungen zurück.

Nördlich der Oise griffen Franzosen den Kanalabschnitt zwischen Libermont und nordöstlich von Royon mit starken Kräften an. Ihre Angriffe kamen meist schon auf dem Westufer in unserem Feuer zum Stehen. Aus Chevilly auf dem östlichen Ufer wurde der Feind nach hartem Kampfe wieder geworfen. Mehrfache aus Royon heraus geführte Angriffe scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß.

Festiger Artilleriekampf und Infanteriegefechte an der Ailette. Nördlich von Soissons nahmen wir den zum Pasly-Kopf vorspringenden Frontabschnitt in die kürzere Linie Juigny-Bucy le Long zurück. Juigny blieb bei gestrigen Angriffen des Feindes in seiner Hand.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 52 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Lörzer errang seinen 32. und 33., Leutnant Könnede seinen 32. und Leutnant Laumann seinen 28. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 1. September.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Zwischen Ypern und La Bassée verkürzten wir unsere Front durch Aufgabe des auf Hazebrouck vorspringenden Bogens. Wir überließen den Kessel dem Feinde. Die vor einigen Tagen durchgeführten Bewegungen blieben ihm verborgen. Gestern stieß der Engländer mit stärkeren Kräften gegen unsere alten Linien vor. Unsere Abteilungen stehen mit ihm in Gefechtsföhlung. Der Feind hat den Kessel besetzt und ist über Bailleul-Neuf-Berquin und über die Lawe gefolgt.

An der Straße Arras-Cambrai brachen englische Infanterieangriffe vor unseren Linien zusammen. Starke, bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Hendecourt und Bauly-Braucourt scheiterten. In wechselvollen Kämpfen blieben Bullecourt und

Ecouft in Feindeshand. Zwischen Morval und Peronne griffen englische und australische Divisionen nach heftigem Feuer an. Bei Morval und südwestlich von Bancourt wurden sie abgewiesen. Bouchavesnes wurde durch Gegenangriffe gehalten. Weiter südlich verläuft unsere Linie nach Abschluß der Kämpfe an der Straße Bouchavesnes-Peronne. Uebergangsversuche des Feindes über die Somme bei Brie und St. Christ wurden vereitelt.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Oise, gegen die Kanalstellung und den Höhenblock nordöstlich von Royon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Nesle vorstießen, blieben im Feuer vor unseren Linien liegen. Bei Royon wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Morlincourt einheitlich geführte Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angelegter Angriff zersplitterte sich in Einzelvorstößen, die überall abgewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Baresnes und über die Oise bei Bretigny vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern Abend nach stärkstem Artilleriefeuer die Infanterieschlacht von neuem begonnen. Nicht südlich der Oise kamen Angriffe des Feindes im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts. Beiderseits von Champs stieß der Feind mit starken Kräften aus der Ailette-Niederung vor. Durch Gegenangriffe wurde die alte Lage wieder hergestellt. Zwischen Ailette und Aisne gingen den Angriffen Teilvorstöße des Gegners voraus. Hierbei setzte Bizefeldweibel Haas der Maschinengewehr-Kompanie, Ersatz-Regiment Nr. 29 vier feindliche Panzerwagen außer Gefecht und nahm ihre Besatzung gefangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einheitlichem Angriff vor. Bei und südlich Erecy-au-Mont schlugen wir den Feind teilweise im Gegenstoß zurück. Westlich von Juigny stieß er bis Torny-Corny vor. Dort brachten ihn örtliche Reserven zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Aisne sind die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Das böse Wort.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus
von Fritz R i e l.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Damit machte er seine Geldtasche los und führte sie an die Lippen des Verwundeten, während sein Kamerad, in welchem wir Michel, den früheren Schmiedegesellen, wiedererkennen, Hannes Haupt stützte.

Eine namenlose Angst prägte sich in dessen bleichen Zügen aus; gierig sog er das erquickende Raß, dann warf er einen verzweiflungsvollen Blick auf den Spender und flüsterte: „Ich hab's mir um Dich verdient, Heine, daß Du so gut zu mir bist!“ Und die Hand auf die an seiner rechten Brustseite befindliche Schutzwunde pressend, fuhr er fort: „E Strof Gottes es so for das, was ich Dir angetan hab! Grad an der Stell hots mich getroffen, wo ich Dir den Schein hingesteckt hab!“ „Hannes!“ schrie Heinrich entsetzt auf. „Was hots Du gesagt? Du bist's gewesen der mir den Fünzigtalerschein in de Sack gesteckt hots? Um Dimmels wille — is des wahr? Du hots mir des angetan? Awer warum dann — warum?“

Inzwischen hatten sich noch mehrere der zurückkehrenden Füsilier, darunter auch der den Zug kommandierende Offizier hinter der eine vorzügliche Dedung gewährenden Böschung eingefunden und achteten neugierig trotz des sie umgebenden Schlachtenlärms auf die seltsame Szene, die sich da vor ihnen entwickelte.

„Es geht zu End mit mir — ich spür's,“ nahm Hannes Gerber wieder das Wort, „do is alles aanerlei! Um des Hellbergers Danche von Dir abspenstig zu mache, hab ich Dir den Schein baamlisch in de Sack gesteckt! Baamlisch von hinne, ohne daß Du was gemerkt hots! Zum Dieb wollt ich Dich mache — wege dem Danche! Es hots mich doch nit gewollt — trags eme Tode nit noch!“

Damit sank er in die Arme Michels zurück und verlor das Bewußtsein.

Einen Augenblick blieb Heinrich Körner sprachlos, als könne er das Gehörte nicht erfassen, dann richtete er sich aus seiner gebückten Stellung empor, und die ihn umringenden Kameraden und den Zugführer gewahrend, brach es trotz der grauenhaften Umgebung wie Jubel von seinen Lippen: „Ihr Leit, habt Ihrs' gehört? Der do hots mir mein ehrliche Name genomme! Ihr all seid Zeuge!“ Und stramm vor den Offizier tretend, fuhr er fort: „Herr Leutnant, ich bitte zu melden, daß der Füsilier Johann Gerber hier eingestanden hat, daß er es gewesen ist, der mir vor vier Monaten im Wirtshaus zu Althof einen Fünzigtalerschein in die Tasche gesteckt hat, um mich in den Verdacht des Diebstahls zu bringen!“

Der Premierleutnant, ein hochgewachsener Mann, dessen Gesichtszüge eine lebhafteste Anteilnahme an dem eben Gehörten und Gesehenen verrieten, winkte beschwichtigend mit der Hand und sagte: „Melden Sie sich sofort bei dem Herrn Hauptmann, sobald wir glücklich aus dem Höllenfeuer heraus sind. Recht netter Bruder, der Füsilier Gerber! Hab dem Kerl immer nicht recht getraut! Dudmäuser durch und durch! Müß-

sen mir noch genau erzählen, wie das alles gewesen ist! Jetzt aber zurück zum Soutien!“

Damit schied er sich an, die Dedung zu verlassen und rannte mit vorgebeugtem Oberkörper, gefolgt von den Füsilieren, nach der nächsten Dedung, einem niedrigen Gebüsch. Glücklich wurde dasselbe erreicht und sofort warfen sich alle, das Gesicht dem Feinde zugewendet, flach auf den Boden, um durch ihr Feuer die in gleicher Linie sich zurückziehenden Schützen zu bedecken.

Da ertönte plötzlich von rückwärts das Signal: „Gewehr in Ruh!“ Verwundert richtete der Leutnant den Kopf empor und rief, nach den feindlichen Stellungen hinüberspähend: „Nanu, was heißt denn das? Die hören ja auf zu schießen? Und unsere Artillerie schweigt auch? Sollte der Napoleon zu Kreuze kriegen?“

„Herr Leutnant,“ rief da einer der Füsilier, „uff dem Turm do dritte in Sedan is e weiß Fahne uffgezogel!“

„Viktoria, Kinder!“ rief der Offizier und schnellte in seiner ganzen Länge empor. „Der Feind kapituliert — der Sieg ist unser! Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“

In der Tat war der tobende Lärm der Schlacht plötzlich verstummt. Von der Festung her erklangen Signale, welche die feindlichen Truppen aus ihren vorgeschobenen Stellungen zurückriefen, und auf dem Turm der Kathedrale sah man zwischen den zuweilen vom Winde auseinandergetriebenen Wolken des Pulverdampfes eine weiße Fahne flattern — das Zeichen der Ergebung.

Graf Hertlings 75. Geburtstag.

Berlin, 1. Sept. Der Reichskanzler Graf von Hertling feierte gestern in bewundernswerter Frische seinen 75. Geburtstag.

Berlin, 31. Aug. (W. B.) Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

Zur Vollendung Ihres 75. Lebensjahres sende ich Ihnen meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Gott der Herr gebe Ihnen Gesundheit und Kraft für Ihr verantwortungsvolles Amt, das Sie aus lauterer Vaterlandsliebe in schwerster Zeit übernommen haben. Mein warmer Dank ist Ihnen gewiß, und mit mir wird sich heute das gesamte deutsche Volk vereinen in dem Wunsche, daß Ihr Lebenswerk alsbald gekrönt werde durch einen das Vaterland sichernden Frieden mit unseren Feinden, denen unsere unsiegbare Armee in unermüdlicher Ausdauer die blutigsten Wunden geschlagen hat, die aber noch immer darauf beharren, uns zu vernichten. Ein starker Wille und klarer Zukunftssinn sollen uns und unser deutsches Volk mit Gottes Hilfe durch die Not der Zeit leiten. Mit meinen treuen Wünschen geht Ihnen als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit eine Base zu. gez. Wilhelm I. R.

Graf Hertlings Politik.

München, 2. Sept. Der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ meldet: Eine auffallende Feststellung zur Politik des Reichskanzlers macht das bayerische Zentralblatt, der „Bayerische Kurier“ in seinem Glückwunschartikel zum Geburtstage Hertlings: Möge die Geschichte einmal den Grafen Hertling als den großen Friedenskanzler in den Büchern führen, ihn, auf den das Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 nicht zum wenigsten zurückzuführen ist. — Wie tief diese Information in die Angelegenheit des Friedensangebots greift, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls ist die Mitwirkung Hertlings am Friedensangebot bis jetzt unbekannt gewesen und dürfte zur Beurteilung der bisherigen und künftigen Politik des Reichskanzlers von hoher Bedeutung sein.

Die preußische Wahlrechtsvorlage und das Herrenhaus.

Berlin, 2. Sept. Die beiden Unteraus- schüsse, die von den Fraktionen des Herrenhauses zur Bearbeitung der Wahlrechtsvorlage eingesetzt sind, werden heute um 10 Uhr ihren Fraktionen Bericht erstatten. Es wird angenommen, daß sich die Fraktionen dann heute und morgen mit diesem Bericht beschäftigen werden. (Voss. Ztg.)

Die „wandernde Schlacht“.

Bern, 31. Aug. Zur Kennzeichnung der „wandernden Schlacht“ im Westen schreibt der Militärkritiker des „Bund“:

„Auf beiden Seiten fordert sie große Opfer, größer an Gefangenen auf Seiten des Verteidigers, der seine Maschinengewehrnesten dahinten lassen und Gegenstöße führen muß, größere an Toten und Verwundeten auf Seiten des Angreifers, der dem Gegner fortgesetzt folgen und, wie und wo es auch sei, angreifen und ausheben muß, um mit ihm zugleich die alte Hindenburglinie zu erreichen. Diese wandernde Schlacht läßt sich weder mit dem Rückzug der Oesterreicher vom San auf den Dunaj, noch mit dem der Deutschen von der Marne auf die Aisne, noch mit dem der Franzosen von der Somme auf die Duse und über die Marne, noch endlich mit dem der Russen

Ein ungeheurer Jubel bemächtigte sich der Füsiliers. In ihrer Freude umarmten sie sich gegenseitig und riefen sich immer wieder die überraschende Kunde zu. In ihre Stellung zurückgekehrt, wurden sie dort von den Kameraden mit gleichem Jubel empfangen. „Sieg, Sieg!“ erscholl es ringsum — die Musikkapellen intonierten die „Wacht am Rhein“ und tausendstimmig fielen die Chören der Sieger ein und begleiteten mit brausendem Gesange die begeisterten Reize.

Als sich der erste Taumel gelegt hatte, meldete sich Heinrich Körner, wie ihm sein Premierleutnant befohlen, sofort bei dem Hauptmann, um ihm über das Geständnis Hannes Verbers Bericht zu erstatten und eine dienstliche Aufnahme des Tatbestandes zu erwirken. Der Hauptmann war bereits von Herrn von Rott, dem Premierleutnant, von dem Vorfall unterrichtet worden und ordnete sofort das Nötige an. Herr von Rott selbst und sämtliche Füsiliers, die bei dem Vorgange zugegen gewesen waren, begaben sich in Begleitung eines Arztes sofort nach der Stelle, wo der Füsilier Gerber gefallen war, um, wenn derselbe noch lebte, sich das Geständnis von ihm wiederholen zu lassen. Auf dem Wege mußte Heinrich seinem Vorgesetzten die ganze Begebenheit, wie sie sich damals im „Löwen“ in Althof zugetragen hatte, genau schildern, wobei der gutmütige Offizier ihn häufig mit Ausrufen der Entrüstung über die abgefeimte Schurkerei des heimtückischen Nebenbuhlers unterbrach und dem Erzähler versprach, alles zu tun, damit seine Anschuldigung unwiderleglich festgestellt würde.

Sie kamen zu spät. Wie der mitgenommene

von den Karpathen und der Weichsel hinter die Pripietjümpfe verglichen. Sie ist eine völlig neue, in ihrer Art einzig dastehende Erscheinung. Sie überträgt die taktische Bewegung auf Verhältnisse, für die uns noch der Maßstab fehlt, und birgt strategische Probleme, die, aus tausend taktischen Einzelheiten gewoben, erst in späterer Zeit als solche erkennbar sein werden. Sie ist aber — das bleibt festzuhalten — trotz allem nur ein Akt des großen Entscheidungsfeldzuges des Jahres 1918, der von den Deutschen im März angriffsweise entfesselt wurde, diese zu großen Erfolgen führte, im Juli einen Umschwung brachte und nun von der Entente auf die Hörner genommen wurde, um den Enderfolg zu erkämpfen. Dazu sind noch viele Einzelzüge nötig. Die Streckung der Schlachtfront, die für den Angreifer zugleich ein Verzicht auf die Durchführung der beabsichtigten Umsfassung bedeutet, ruft eine Verbreiterung der Fronten hervor; denn nur dadurch kann Foch in die Lage versetzt werden, aufs neue konzentrisch zu wirken und in den Flanken des Gegners zu operieren. Dazu lockt die Front in Flandern und in der Champagne, während seine Angriffe an der Lothringer- oder Vogesenfront erzentrischen Charakter tragen. Der Verteidiger dagegen muß eine eingebogene Gestaltung der eigenen Schlachtfront herbeiführen trachten — vielleicht zurückgehen —, um seinerseits wieder Einwirkung auf die Flanken des Gegners zu gewinnen. Vielleicht bringen die nächsten Tage größere Klarheit darüber, wie und wo sich die wandernde Schlacht setzen und neue operative Gedanken ausblitzen werden.“

Attentat auf Lenin.

Lenin verwundet, Volkskommissar Uriszj ermordet

Berlin, 31. Aug. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Heute nacht erhielten wir die telegraphische Mitteilung von einer neuen Verzeiungstat der Bourgeoisie und ihrer Anhänger. Beim Verlassen einer Arbeiterversammlung der Fabrik von Michelson wurde der Führer des russischen Proletariats, Genosse Lenin, durch zwei heimtückisch abgefeuerte Schüsse hinterrücks getroffen und verwundet. Der Volkskommissar für innere Angelegenheiten der nördlichen Kommune, Genosse Uriszj wurde ermordet. In Moskau Arbeiter- und Soldatenkreisen herrscht ungeheure Erregung.

Nachträglich wird mitgeteilt, daß kein Edles Organ verletzt ist. Der Patient fühlt sich wohl und ist heiterer Stimmung. Die Attentäter sind verhaftet.

Berlin, 31. Aug. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet weiter über das Attentat auf Lenin aus Moskau: Bei Lenin sind zwei Schußwunden konstatiert worden. Die eine Kugel drang über das Schulterblatt in die Brusthöhle ein, wo sie die obere Lungenspitze verletzete und eine Blutung in der Brusthöhle hervorrief. Die Kugel ist in der rechten Halsseite über dem rechten Schlüsselbein stecken geblieben. Die andere Kugel drang in die linke Schulter ein, zersplitterte den Knochen und ist unter der Haut der linken Schulter festgelaufen. Erscheinungen eines Blutergusses sind vorhanden. Puls 104. Der Verwundete ist bei voller Besinnung.

Kiew 31. Aug. (W. B.) Das Attentat gegen Lenin verübte die aus Kiew stammende bekannte Terroristin Dorai Kaplan. Sie hatte im Jahre 1917 in der Untersuchungschaft bei ihrer Vernehmung durch den allgemein gefürchteten und bei den Revolutionären verhassten Gendarmeriechef

Arzt festgestellt, war die Schußwunde, welche der Gefallene erhalten hatte, unbedingt tödlich gewesen — Hannes Gerber war hinübergegangen und stand vor einem höheren Richter.

5. Kapitel.

Ein spätes Bekenntnis.

Der allgemeine Jubel, welcher das ganze Land erfüllte, als die Nachricht von dem großen Siege bei Sedan nach Deutschland gelangte, warf auch seine Wellen in das einsame Taunusdorf hinter der „Platte“ und weckte bei dessen Bewohnern stürmische Freude. Dieß doch diese unerhörte Siegesnachricht erhoffen, daß der Krieg an seinem Endpunkte angelangt sei. Patriotischer Stolz auf die tapferen Kämpfer und ihre Erfolge erfüllte einen jeden, wie auch die frohe Hoffnung, daß die Seele nun endlich von dem unheimlichen Bängen, der Angst um die im Felde stehenden gefährdeten Lieben erlöst werde.

Fast sämtliche Häuser Althofs waren besetzt. Aus dem Gasthause zum „Löwen“ tönten Musik und das Singen der „Wacht am Rhein“. Jubelnd sprangen die Kinder um die Gruppen der auf der Straße stehenden Männer, die in froher Erregung aufeinander einsprachen und jubelnd verkündete das helle Geläute der Glocken das freudige Ereignis. Überall Leben und Treiben — nur in dem stillen Hause, über dessen gewölbtem Torbogen die Buchstaben A. H. und die Jahreszahl 1835 eingemeißelt waren, blieb es stille. Allerdings flatterten aus dem Giebel fenstern eine blau-oranger und eine schwarz-weißrote Fahne, aber die Fenster im unteren Stock-

Nowitzki auf diesen mit einem Taschenmesser einen mißglückten Mordanschlag gemacht und wurde dafür zu 13 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Moskau, 1. Septbr. Im Befinden Lenins ist eine bedeutende Besserung zu verzeichnen, so daß nach Ansicht der Ärzte jede Lebensgefahr ausgeschlossen ist. Die Heilung Lenins von den Schußwunden, die er bei dem Mordanschlag erlitten hat, wird einige Zeit in Anspruch nehmen. (B. Z.)

Sicherheitsmaßnahmen in Moskau.

Moskau, 2. Sept. Durch ein Regierungsdekret sind alle nicht in Petersburg oder Moskau ansässigen Personen aufgefordert worden, innerhalb einer kurz bemessenen Frist die Stadt zu verlassen. Viele angesehenen Persönlichkeiten erhielten den Befehl, in 24 Std. aus Moskau abzureisen, da sie sonst verhaftet werden würden. (Morgenpost.)

Entwürfe über die russischen Pläne der Entente.

Stockholm, 2. Sept. Die Verhaftung einer größeren Zahl von Entente-Agenten in Petersburg förderte eine Reihe höchst interessanter Schriftstücke über die Pläne der Entente in Rußland zutage. Danach sollten die Ententeagenten bereits Mitte August in Petersburg Hungerkrawalle und Unordnungen hervorrufen, um diese gegebenenfalls zu Umwälzungen auszunutzen. Gleichzeitig sollte die verbündete Murman-Armee in der Richtung auf Petersburg vorrücken. Die Befehle von Petrosawodsk sollten das Signal zum Losschlagen sein. Petersburg sollte sich als unabhängig von der Moskauer Sowjetmacht und als Hauptstadt des reorganisierten Rußlands erklären. Eine bereits gedruckte vorgefundene Proklamation der neuen Regierung, an deren Spitze Kerenski stehen sollte, besagte, daß Rußland wiederum seine Bundespflicht erfülle und den Brestler Vertrag aufhebe. (Lokal-Anzeiger.)

Lord Cecil's Erklärungen.

Stockholm, 1. Sept. Cecil's neueste Auslassungen, die hier als eine Art Antwort auf die vielen Friedensartikel der schwedischen Blätter angesehen werden, wirken wie eine große Enttäuschung, namentlich die radikalen und liberalen Blätter, die mit ihren Sympathien für die Entente sonst nicht zurückhalten, geben dieser Stimmung entschiedenen Ausdruck. Man findet, daß sich der machtpolitische Gesichtspunkt nicht nur in den alldeutschen Gedankengängen ausprägen, sondern auch Cecil's Glauben zugrunde liege, daß die Entente jetzt mit Waffenmacht die tieferen internationalen Probleme lösen könne. Cecil's Ueberglauben an eine solche Kraft des Militarismus betrachtet man recht skeptisch, man glaubt nicht, daß Deutschlands Widerstandskraft der Entente einen Siegfrieden gestatten werde.

Zur Lage in Ostasien.

Lugano, 2. Sept. Der „Secolo“ meldet aus London, die Lage in Ostasien sei andauernd voll Ungewißheit wegen der wechselseitigen Umtriebe der beiden sibirischen Regierungen von Chabin und Wladiwostok. Die Streitkräfte der Entente seien gegenüber den 50 000 Mann des Bolschewiki ungenügend. (Berl. Tagbl.)

werf waren geschlossen, im Gegensatz zu denen der Nachbarnhäuser, aus welchen überall fröhliche Gesichter herauslachen.

Adam Hellberger war doch ein waderer Patriot! Was mochte ihn da veranlassen, an dem heutigen Freudentage eine so sonderbare Zurückhaltung zu beobachten?

So fragten sich die Nachbarnleute, so fragten sich besorgt Frau und Tochter Adam Hellbergers, denn dieser hielt sich schon seit Stunden in seiner Stube eingeschlossen. Zum Mittagessen war es nicht gekommen, er, der sonst mit allem Nachdruck darauf bestand, daß das Leben im Hause sich so regelmäßig wie ein Uhrwerk abrollte, und hatte auf die ängstliche Frage seiner Frau, ob ihm etwas fehlte, nur herausgerufen: „Loh mich, Mutter, ich muß allasans bleibe, sonst werd ich verrückt!“

Was war geschehen? Von Peter, dem Sohne des Hauses, der ebenfalls im Felde stand, war doch heute morgen ein Feldpostbrief gekommen, der nur Befriedigendes von dem Schreiber meldete — sollte der andere Brief, der mit den zwei großen amerikanischen Freimarken, etwa eine Anglücksbotschaft enthalten? Aber welche?

Frau Hellberger und Jochen vergingen fast vor Angst und vermochten beide kaum einen Bissen hinunterzubringen, denn etwas ganz Angeheuerliches mußte es sein, was den Hausvater, diesen sonst so ruhig denkenden, nüchternen Mann, derart aus aller Fassung zu bringen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Localnachrichten.

Idstein, den 2. September 1918.

Theater. Der von Insassen des hiesigen Lazarets in der Turnhalle veranstaltete „Bunte Abend“ zeigte einen erfreulich guten Besuch, der es ermöglicht, zur Kolonialspende ein ansehnliches Scherlein beizutragen. Die Besucher waren von den vortrefflichen Darbietungen, wie der reiche Beifall bewies, voll befriedigt. Herr Golzen zeigte sich als Schauspieler und Humorist von seiner besten Seite, wie er auch als Regisseur sein Können im Dienst der guten Sache zur Geltung brachte. Nächst ihm sei der Sängerin des Abends gedacht, deren gut geschulte Stimme lebhaften Beifall fand. Die Schwester vom Schloß brachte gut gewählte Gedichte ernst und heiterer Art äußerst wirksam und fesselnd in vollendeter Weise zum Vortrag. Die Klaviervorträge von Fräulein S. Weierter und Herrn G. Weierter vereinten technische Tüchtigkeit mit schönem Vortrag. Auch die Liedchen des Herrn Schramm fanden dankbare Zuhörer. Das flotte Zusammenspiel am Schluß in dem Einakter „Einer muß heiraten“ ließ ganz vergessen, daß wir einer Liebhabervorstellung beiwohnten. Fräulein Dietrich gab die „Tante“ in glänzender Weise wieder. Fräulein Schulz fand sich vorzüglich in die Rolle der angehenden Braut und die Herren Zorger und Golzen waren typische Professoren, wenn auch der letztere beim näheren Betrachten der Nichte bewies, daß er nicht „geborener“ Professor war. Herr M. Müller „stand“ als Statue in standhafter, bewundernswürdiger Ausdauer. Alles in Allem: genutzreiche Stunden, wofür den Mitwirkenden warme Anerkennung gebührt. Es sei zum Schluß noch den Herren Jaekel und Reichert gedankt für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen bezüglich der unentgeltlichen Gewährung von Licht und der geschmackvollen Bühnendekoration.

Die Heide blüht! Mit dem Schwinden der Rosen ist die Zeit der Heideblüte wieder herangenaht. Wo sich zwischen Hochwald und Feldern ein Stückchen unfruchtbarer Erde befindet, auf deren Sand sonst nichts gedeihen will, läßt die Heide jetzt ihre blaßroten Blüten leuchten und verleiht so auch der ärmsten Flur etwas von des Sommers letzter, vergehender Schönheit. Während aber an solchen kleinen verlorenen Erdschächeln die blühende Heide wie ein Sinnbild der Bescheidenheit und Schüchternheit anmutet, wird sie zur Königin des Tages, sobald man sie in ihrer eigentlichen Heimat aufsucht. Jene großen Landstriche unseres Vaterlandes, die nur nach der Heide ihren Namen tragen, so die Lüneburger Heide und andere, geben erst ein Bild davon, zu welchem farbenprächtigen, prachtvollen Gemälde sich die blühende Heide versteigen kann. Es lohnt sich, um die jetzige Zeit die richtige Heide aufzusuchen und ein Stückchen ihrer eigenartigen Schönheit auszukosten. Dunkelgrünes Wacholdergestrüpp, hier und da auch ein paar krüppelige Kiefern oder ein verlorenes Restchen Tannenwald, sind das einzige Grün, das man in der Landschaft erblickt. Dazwischen aber breitet sich endlos, wie jubelnd in ihrem leuchtenden Rot, die blühende Heide aus und wirft über ganze Landstriche einen Schimmer, der wie der Glanz frisch gepuhten Kupfergeschirrs anmutet. Einige kleine armselige Bauernhäuser, meistens mit Stroh oder Heidekraut gedeckt, fügen sich in den Rahmen der Landschaft unauffällig hinein und vervollständigen höchstens das Gesamtbild. Schon seit geraumer Zeit ist den Nichtheimdeutschen das Verständnis für die eigenartige verträumte Schönheit der Heide aufgegangen und findet mit jedem Jahre neue Anhänger. Mit jedem Jahre wird der Zuzug von Sommergästen ein stärkerer, die mehr Wert auf wirkliche Nervenerholung und echte Naturschönheit, als auf Kurkapellen, Strandflirt, Korsosfahrten und dergl. legen. Und jeder, der mit dem richtigen Verständnis für die Heideschönheit diese abgelegenen Landstriche aufsucht, verläßt sie mit einem Gefühl der Befriedigung und mit wirklich erholteten und zu neuer Arbeit frisch gestärkten Nerven.

Nachsteuer für Mineralwässer. a. Mineralwasser, b. Limonaden und andere künstliche Getränke, c. konzentrierte Kunstlimonaden, d. Grundstoffe zur Herstellung des letzteren, die sich am 1. September d. Js. im Besitze von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kaffeehäusern, Logen und ähnlichen Vereinigungen befinden, unterliegen einer Nachsteuer von: zu a. 0,05 M., zu b. 0,10 M., zu c. 1,00 M., zu d. 20,00 M. für 1 Liter. Die Anmeldung der Bestände hat spätestens am 10. September bei dem Zollamt II Idstein zu erfolgen. Von der Anmeldung und Versteuerung befreit ist ein Vorrat, der 20 Liter Mineralwasser oder 10 Liter Limonade oder von beiden eine Menge nicht übersteigt, die so groß ist, daß die Nachsteuer für Mineralwasser und Limonade zusammen nicht mehr als 1 M. beträgt; andernfalls ist der gesamte Vorrat anzumelden und nachzuversteuern.

Reichskampfabgabe von Geldumsätzen. Die Banken und sonstigen Betriebe des Handelskammerbezirks, die im Inlande Geschäfte be-

treiben, die der Anschaffung und der Darlehung von Geld dienen, haben nach einer Bekanntmachung der Kgl. Preuss. Oberzoll-Direktion zu Kassel vom 24. August 1918 ihr Geschäftsunternehmen nebst den sämtlichen Zweigstellen binnen zwei Wochen nach dem Tage dieser Bekanntmachung der zuständigen Steuerstelle anzuzeigen. Der Anzeigepflichtige ist berechtigt, die Anzeige in doppelter Ausfertigung einzureichen und eine Ausfertigung mit Bestätigung der Anzeige zurückverlangen. Die Anzeige hat den Namen (die Firma) und den Wohnort (Sitz der Firma) des Anzeigepflichtigen, die von ihm betriebenen Zweigstellen und den Geschäftssitz dieser Stellen, die Art des Geschäftsunternehmens und die Angabe des Geschäftsjahres zu enthalten. Sparbanken und Genossenschaften, für die nach der Art ihres Geschäftsbetriebes eine Steuerbefreiung besteht, haben dies unter Einreichung ihrer Satzungen und Geschäftsbedingungen bei der Erstattung der Anzeige nachzuweisen. Zweigstellen sind unter Angabe der Hauptniederlassung und ihres Sitzes auch der Steuerstelle anzuzeigen, in deren Bezirk die Zweigstellen ihren Geschäftssitz haben. Jede Veränderung des Geschäftsjahres der Zweigstellen, des Inhabers des Geschäftsbetriebes ist binnen 2 Wochen nach Eintritt der Veränderung in gleicher Weise anzuzeigen. Binnen der gleichen Frist ist eine Verlegung des Geschäfts der bisherigen und sofern das Geschäft in einen anderen Steuerbezirk verlegt wird, auch der neuen Steuerstelle anzuzeigen. Für die Erhebung der Abgabe von Geldumsätzen, sowie zu den damit zusammenhängenden Entscheidungen sind zuständig: Die Hauptzollämter Oberlahnstein und Wiesbaden bezw. die Zollämter Biebrich a. Rh. und Höchst a. M. für ihren Bezirk. (Mitgeteilt von der Handelskammer Wiesbaden.)

Aus dem Schuhmachergewerbe. Der „Bund Deutscher Schuhmacher-Innungen“, der seinen Sitz in Berlin hat, hält am 8. und 9. September d. J. in Frankfurt a. M. einen außerordentlichen Verbandstag ab, wo über wichtige Fragen im Schuhmachergewerbe verhandelt werden soll. Wir erwähnen die Versorgung des Schuhmachergewerbes mit Rohstoffen während des Krieges und in der Uebergangswirtschaft, die zukünftige Behandlung der Lehrlingsfrage, die Schaffung eines Reichslohntarifes, die Organisationsfrage u. a. mehr. — Die Verhandlungen finden am Sonntag, d. 8. September im Börsensaal in Frankfurt a. M., Schillerstraße und am Montag, den 9. September im Gesellschaftshaus „Groß-Frankfurt“ am Eschenheimer Tor.

Pantröb, 30. Aug. (Auszeichnung.) Der König von Bulgarien verlieh Dekan Dr. Seibert dahier die Insignien des Ritterkreuzes des königlichen St. Alexanderordens als Anerkennung seiner bemerkenswerten historischen Forschungen und zur Erinnerung an des Königs Aufenthalt in Pantröb am 25. August 1918.

Aus nah und fern.

Neuhof, 1. Sept. Nachdem schon zwei Söhne des Landwirts Wilhelm Hengstler das Eis-Kreuz erhalten haben, ist nun auch der dritte Sohn desselben, der Fahrer Wilhelm Hengstler, im Westen mit dieser Auszeichnung bedacht worden.

Camberg, 1. Sept. Herr Amtsgerichtsekretär Nink hier selbst kaufte das in der Burgstraße gelegene Haus der Frau Ww. Herrmann (Löwenburg) zum Preise von 10 000 M.

Wiesbaden, 1. Sept. Im hiesigen Gefängnis überfielen Samstag vormittag sechs Untersuchungs- und Strafgefangenen ihren Aufseher, streuten ihm Sand in die Augen und entflohen über die Gefängnismauer. Es handelt sich um den 24jährigen Wilh. Grüber aus Oberlahnstein, wegen Mordversuchs in Haft, den 33jährigen Stenger gen. Hammer aus Hildburghausen, den 24jährigen August Dieß aus Biebrich, den 26jährigen Wilhelm Lenz aus Wiesbaden, den 31jährigen Heinrich Heil aus Frankfurt und den 30jährigen Blasius Füller aus Sossenheim. Dieser war erst tag zuvor von der hiesigen Strafkammer zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden.

Uffingen, 31. Aug. S. Maj. der König von Bulgarien hat Herrn Landrat v. Bezold, Herrn Delan Bohris und Herrn Bürgermeister Litzmann das Offizier- bezw. Ritterkreuz des „Zivil-Verdienstordens“ verliehen.

Limburg, 31. Aug. In der Nacht zum Donnerstag wurden im hiesigen Modehaus Schönebaum am Bahnhof mehrere seidene Kostüme und Mäntel gestohlen. Die Diebe sollen durch ein Fenster an der Hinterfront in den Laden eingedrungen sein.

Höchst a. M., 30. Aug. Am Sonntagabend verschwand hier der 10jährige Schüler Gerz und tauchte am Dienstag mittag bei seinen Verwandten in Montabaur auf. Das Burschen hatte die etwa 90 Km. lange Strecke in knapp zwei Tagen zurückgelegt. Es war die längste Fußreise, die der solche Wandersfahrten übrigens gern unternehmende Junge bisher zurückgelegt hat.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Wie der „Main-Ribba-Vote“ meldet, wurde ein höherer Eisenbahnbeamter der Station Kiedelheim beim Gelddiebstahl überrascht. Im Besitze des Beamten fand man 53 Pfund Weizenmehl, die er bereits abgeschnitten hatte. Auch ein langjähriger Ehrenselbhüter beging einen Gelddiebstahl.

Rassau, 30. Aug. Im Wege der Zwangsvollstreckung wird am 16. September d. J. auf dem Amtszimmer des hiesigen Amtsgerichts die weit bekannte Arnestiner Klostermühle (b. Obernhof) nebst Wohnhaus, Saalbau, Badehaus und Logierhaus öffentlich versteigert.

Herborn, 1. Sept. Das evangelische theologische Predigerseminar Herborn feiert am 15. und 16. Oktober d. J. sein 100jähriges Bestehen durch Festgottesdienst, eine öffentliche Feier und einen akademischen Akt in der Aula der alten Herborner Universität. Zu der Jubelfeier werden außer den Vertretern der kirchlichen Behörden alle ehemaligen Schüler des Seminars, das ist der weitaus größte Teil aller Pfarrer des Konfistorialbezirks Wiesbaden, erwartet. — Bei den Erneuerungsarbeiten in der Universitätsaula entdeckte man dieser Tage alte Wandmalereien.

Hanau, 1. Sept. Der Oberstaatsanwalt hat in der bekannten Schleichhandels- und Bestechungsgeschichte Walter, Döring und Genossen die Anklageschrift, die 1700 Seiten umfassen soll, eingefordert. Wahrscheinlich werden noch mehrere Personen in den Anklagestand versetzt. Die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer dürfte erst in einigen Monaten stattfinden.

Wetzlar, 1. Sept. Aus Dankbarkeit für die gute Behandlung, die ihnen im hiesigen Gefangenenlager zuteil geworden ist, haben die ukrainischen Kriegsgefangenen eine größere Summe Geld zur Errichtung eines Denkmals aufgebracht. Mit der Ausführung des Kunstwerks wurde ein ukrainischer Künstler beauftragt.

Bad Brückenau, 1. Sept. Zur Belämpfung der Hamsterei werden seit einigen Tagen sämtliche Gepäckstücke der abreisenden Kurgäste aufs genaueste nachgesehen.

Kassel, 29. Aug. Ein hiesiger Bürger hat ein „Albert Westerbürg-Stipendium“ für Rechtswissenschaft Studierende mit 20000 Mark errichtet. Privatmann Herzog, der erst kürzlich der Stadt 49 000 M. zueignete, errichtete mit 62000 M. eine „Elisabeth Benz-Herzog-Stiftung“, deren Zinsen Ferienkolonien und lungen- und krebstranken Personen zugute kommen sollen. — Die Stadt erhöhte ihren Beitrag zur Siedelungsgesellschaft „Heilsche Heimat“ von 50 000 auf 100 000 Mark.

Koburg, 1. Sept. Der König von Bulgarien ist heute früh im Sonderzuge mit dem Prinzen Korill und den beiden Prinzessinnen hier eingetroffen.

München, 27. Aug. Nachdem hier bereits mehrere größere volkstümliche Gaststätten geschlossen worden sind, gibt nunmehr die große Wirtschaft im Hotel „Deutscher Kaiser“ bekannt, daß sie ebenfalls genötigt sei, am 31. August ihren Betrieb einzustellen, weil die Schwierigkeiten in der Versorgung mit Lebensmitteln zu groß geworden seien.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. September.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Böhner.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der etwa 45 Km. breiten Front seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsräume des Gegners südöstlich von Arras und beiderseits von Bapaume trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hendecourt und Moreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Rancourt und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hendecourt auf Cagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hendecourt zurückgeworfen. Beiderseits von Baur-Braucourt vorbrechende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hierbei setzte die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252 (Leutnant Schwertsfeger und Vizelfeldwebel Günther) einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gut geleitetes Artilleriefeuer. Südöstlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Villers-au-Flos gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit frühem Morgen mit starken Kräften vorstieß, an der Linie Caillu-St. Pierre Bast-Wald und östlich von Bouchavesnes-Mont-St. Quentin zum Stehen. Peronne wurde vom Feinde besetzt.

Beiderseits von Resle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach stärkstem Trommelfeuer suchte er erneut mit den siegesglücklichen Infanterieangriffen die Kanalkreuzung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Resle-Ham brachte das Inf.-Inf.-Regt R. 56 unter Führung seines Kommandeurs, Major von Loebbecke, jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit

heftigen Kompanien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder hinaus. Feldartillerie, die mit der vordersten Infanterie zum Gegenstoß vordrang, hatte an dem Erfolg wesentlichen Anteil. Südlich der Feste-Sam wiesen Brandenburger und Scheller den Feind restlos vor ihren Linien ab. Hart südlich von Libermont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen. Beiderseits von Noyon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestern untätig. Auch zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtsfähigkeit meist auf Infanteriekämpfe beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Ailette-Niederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

Im Kassel, 2. Sept. (B. Z.) Im Befinden der Kaiserin ist, vermutlich unter der Einwirkung der kalten und nassen Witterung, nach einer Besserung wieder eine kleine Verschlimmerung eingetreten, die es zur Notwendigkeit macht, der Kaiserin abermals strengste Bettruhe anzuraten. Daher mußte auch der geplante Besuch der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig abgesagt werden. Bedenken für das Leben der Kaiserin bestehen nicht. Doch ist es notwendig, die Kaiserin, vor allen Aufregungen und Störungen zu hüten. Die Kaiserin wird Wilhelmshöhe Anfang Oktober verlassen. Dann ist eine Nachkur in Bad Nauheim in Aussicht genommen.

Im Amsterdam, 2. Sept. (B. Z.) Ein Telegramm aus Kopenhagen an die englischen Blätter meldet, daß Lenin gestorben sei.

Im Basel, 2. Sept. „Times“ melden von der Front: An der englisch-belgischen Front hat der Feind durch Artilleriefeuer seine Absicht, die Rückverlegung seiner Linie, bis zum letzten Augenblick verdeckt. Dadurch ist unser beachtlicher erster Stoß nicht zur Entwicklung gekommen. Die Ueberreitung der Pläne Marschall Haiaß müssen wir in Ruhe und Geduld abwarten.

Die „Morningpost“ meldet: Zweifellos liegt die Zurücknahme der feindlichen Linie nicht in unserer Absicht. Sie verzögert jedenfalls die Zerstörung der feindlichen Widerstandskräfte, ohne die der Krieg nicht gewonnen werden könne. Voll befriedigend kann die Lage also nicht sein.

Im Genf, 2. Sept. Das „Echo de Paris“ und andere Pariser Blätter melden, daß im größten Teil der Frontabschnitte amerikanische Truppen in die Feuerlinie eingerückt sind.

Im Basel, 2. Sept. „Morningpost“ meldet aus New York: Die amerikanischen Verlustlisten vom 1. bis 15. August enthalten 41 867 Namen. Nach Schweizer Blättermeldungen aus Rotterdam weisen die amtlichen englischen Verlustlisten vom 1. bis 16. August 64 243 Namen an Toten, Verwundeten und Vermissten auf.

Sammel- u. Helferdienst.

Laubheusammlung.

1. Auf Anordnung des Kriegswirtschaftsamtes soll die Laubheusammlung bis Mitte September fortgesetzt werden. Es soll mit allen Kräften dahin gestrebt werden, daß noch möglichst viel Laubheu zusammen kommt.

2. Nach den ersten Vorschriften für die Laubheusammlung sollten diesjährige Triebe mit gesammelt werden. Nachdem nun ein großer Teil der diesjährigen Triebe bereits verholzt sind, machen wir darauf aufmerksam, daß unter keinen Umständen

verholzte Triebe

abgeliefert werden dürfen, da ein Vermahlen derselben unmöglich ist.

Ich bitte die Orts sammelstellen hierauf besonders aufmerksam zu machen.

3. Das Kriegsamt teilt mit, daß durch Fremdkörper (Eisenteile, Steine und dergl.) schwere Störungen bei der Vermahlung des Laubheus eingetreten sind und daß sogar Fabriken durch Entzündung des Mahlgutes vernichtet wurden. Es ist mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß das Sammelgut von Fremdkörpern freigehalten wird.

4. Feuchtes oder bereits verschimmeltes Laubheu darf unter keinen Umständen abgeliefert werden. Auf die Lagerung des getrockneten Laubes ist besondere Sorgfalt zu verwenden.

5. In den Einkaufsquittungen sollen nur die im Vorbrud angegebenen Positionen aufgeführt sein. Andere Beträge, die im Vorbrud nicht angegeben sind, dürfen nicht eingetragen werden.

Neben der Laubheusammlung ist mit allen Kräften die Nesselsammlung zu betreiben. Namentlich diejenigen Schulen, für welche die Laubheusammlung nicht in Frage kommt, sind zur Nesselsammlung heranzuziehen, ebenso wie auch im übrigen die infolge schlechter Witterung für die Laubheugewinnung nicht geeigneten Tage für das Sammeln der Nesseln auszunutzen sind.

Der Kreissammelleiter.

Karten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brot- und Lebensmittelkarten Reichsleischkarten

erfolgt Dienstag nachmittags im Rathaus. Abgabe nur gegen Rückgabe der alten Stammlarten. Auf allen Stammlarten muß der Name des Haushaltungs-vorstandes, auf den Brotstammlarten außerdem der Name des Inhabers eingetragen sein.

Die Ausgabe geschieht in nachstehender Reihenfolge:

Kreuzgasse	2 Uhr
Weiherrwiese und Fischerstraße	2 1/4 „
Schäfergasse, Zuberberg	2 1/2 „
Zubergasse, Vornigasse	2 3/4 „
Marktplatz, Himmelsgasse	3 „
Obergasse, Kaffeeergasse	3 1/4 „
Kirch- und Löhergasse	3 1/2 „
Roberts, Schloß- und Schulgasse	3 3/4 „
Vimbürger- und Magdeburgerstraße	4 „
Beitenmühlweg, Taunus-, Schiller- und Laubstraße	4 1/4 „
Bahnhof- und Göthestraße	4 1/2 „
Wiesbadenerstraße	4 3/4 „

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Nur wer pünktlich kommt hat Anspruch auf schnelle Abfertigung.

Jede unberechtigte Annahme von Karten ist strafbar. Alle Karten sind sofort beim Empfang nachzuzählen. Nachträgliche Reklamationen werden nicht berücksichtigt. Wer Kinder schickt, tut dies auf eigene Verantwortung.

Grummetgras-Versteigerung.

Montag, den 9. September ds. Js. wird das Grummetgras von den städt. Wiesen im Bach, Zissenbach, Erzell, Himmelsborn, Hirtenwiese und Küchenweiher an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Anfang um 8 Uhr vormittags im Bach und Fortsetzung um 9 Uhr in der Zissenbach

Zwiebeln.

Abgabe des Restbestandes Dienstag, nachmittags 5 Uhr, am Fruchtstreich.

Dienststunden

der Bürgermeisterei.

Bis auf weiteres sind die Dienststunden wie folgt festgesetzt:

für An- und Abmeldungen vorm.	10—11 Uhr
„ Bezugscheine „	11—12 „
„ sonstige Dienstgeschäfte „	8—12 „

Nachmittags geschlossen.

Nur ganz dringende, nicht aufschiebbare Sachen, werden auch nachmittags angenommen.

Bei der stetig zunehmenden Arbeitshäufung müssen die Nachmittagsstunden zur Erledigung der Dienstgeschäfte freibleiben.

Sonntags für dringende Anmeldungen von Militärpersonen nur von 11—11 1/2 Uhr. Für alle sonstigen Dienstgeschäfte geschlossen.

Idstein, den 2. September 1918.

Der Magistrat:
Reichfuß, Bürgermeister.

Spielfarten

empfiehlt

Georg Grandpierre.

Vorschub-Verein zu Idstein

o. G. m. u. H.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte. Eröffnung von Crediten in laufender Rechnung zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Aufbewahrung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Einlösung von Coupons und Sorten. Einzug von Schecks und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2% Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Auszahlungstage.

Ausgabe von Heimspartassen. Darlehn gegen Schuldschein mit 6monatl. Ründigung 3 1/2%, mit 12monatl. Ründigung 4%.

Eröffnung von Scheck-Conten zur Zt. 3% Zinsen. Beleihung von Gütern.

Vermietung von Schrankfächern unter Mitverschuß des Mieters in unserm feuer- und diebes-sicheren Gewölbe (pro Jahr M 6.—)

Geschäftsstunden:

vormittags von 8—12 Uhr

nachmittags 2—3

Donnerstag Nachmittag geschlossen.

Lehrerverein Idstein.

Samstag, den 7. Sept. d. Js., findet ein Pilzgang

unter Führung des Herrn Stadtschulinspektors Denze aus Frankfurt a. M. statt.

Ich lade hierzu ergebenst ein. Gäste sind willkommen.

Treffpunkt Hotel Lamm 3 1/2 Uhr nachmittags. Schwenk.

Pflugscharen

frisch eingetroffen.

Eich & Mauß.

Her-Bläser

in allen Größen eingetroffen.

Chr. Junior.

Braves, sauberes

Mädchen

für Haushalt mit etwas Feldarbeit zum 15. Sept. gesucht. Näh. im Verlag d. Idst. Ztg.

Ein 5 Monate altes

Zuchtrind



zu verkaufen.

Karl Haar, Wallrabenstein.

Pfaff-Nähmaschinen

== Mustergültige Maschinen ==

für

Haushalt, Näherinnen

und Handwerker.



== Niederlage bei: ==

L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.

== Reparatur-Werkstätte ==

für Nähmaschinen aller Systeme.

Madeln für alle Systeme

Schiffchen, Spulchen, Schraubenzieher, Oelkännchen, sowie alle Zubehörtelle am Lager.